

Mehr als Verteidigung: Die Rolle der IDF für die gesellschaftliche Resilienz Israels

Autorin
Kira Rjabcew

Executive Summary

- **Resilienz als Gegenmuster:** Anders als bei Konflikten üblich, kehren viele Israelis in Eskalationsphasen freiwillig zurück (zuletzt beim Iran-Krieg im Februar 2026). Trotz anhaltender Bedrohung seit dem 7. Oktober 2023 belegt Israel Platz 8 im World Happiness Report 2026 – vor Deutschland (Platz 17).
- **Vertrauen der Gesellschaft:** Rund 82 Prozent der Israelis unterstützten die jüngsten Angriffe auf den Iran, dabei ist hohes Vertrauen in die IDF (77 Prozent) erkennbar, weniger in die Regierung (31 Prozent). Die IDF fungiert als Pfeiler nationaler Identität und gesellschaftlichen Zusammenhalts.
- **„Volksarmee“ als Integrationsmechanismus:** Die allgemeine Wehrpflicht und das reservezentrierte Modell verzahnen Militär und Zivilgesellschaft über soziale Grenzen und Geschlechter hinweg. Frauen stellen rund 33 Prozent der Rekruten und 51 Prozent der aktiven Offiziere.
- **Spannungsfelder bleiben:** Die geringe Anzahl arabischer Soldaten und Ausnahmen für Ultraorthodoxe sowie das Wehrpflicht-Urteil von 2024 verdeutlichen ungelöste gesellschaftliche Konflikte trotz hoher Kohäsion.

Israelische Resilienz verstehen: Gesellschaft und Vertrauen

Während bewaffnete Konflikte üblicherweise Abwanderungs- und Fluchtbewegungen auslösen, weist Israel ein bemerkenswertes Gegenmuster auf: In Phasen militärischer Eskalation entscheiden sich viele Israelis im Ausland für die Rückkehr in ihr Heimatland. Die israelische Regierung unterstützt diese Rückkehrbewegungen durch organisierte Rückholflüge. Deren Relevanz wurde erneut im Zusammenhang mit der militärischen Eskalation zwischen Israel und Iran seit Februar 2026 sichtbar.

Diese Bereitschaft ist bereits einer der Schlüsselfaktoren, die der außergewöhnlichen Resilienz der israelischen Gesellschaft zugrunde liegen: ein Phänomen, das Israels Präsident Isaac Herzog als „inspirierend“ bezeichnete.¹ Die Rückkehrbereitschaft vieler Israelis zeigt, dass selbst in Krisenzeiten, die von ständigen

Alarmzuständen und der Notwendigkeit, Schutz zu suchen, geprägt sind, viele Israelis bereit sind, diese Herausforderungen gemeinsam durchzustehen oder ihr Land zu verteidigen, anstatt vermeintliche Sicherheit im Ausland zu suchen.²

Obwohl Israel seit dem 7. Oktober 2023 wiederholt mit militärischen Auseinandersetzungen konfrontiert ist, scheint dies die gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit und Zufriedenheit nicht beeinträchtigt zu haben. Laut dem World Happiness Report 2026 belegt Israel zum zweiten Mal in Folge den achten Platz. Im Jahr 2023 belegte das Land sogar den vierten Platz, obwohl die Rangliste auf Daten basierte, die kurz nach den beispiellosen Terrorangriffen der Hamas erhoben wurden.³ Im Vergleich dazu liegt Deutschland auf Platz 17.⁴

Dieser Unterschied ist besonders bemerkenswert angesichts des erheblichen psychologischen Drucks,

dem die israelische Gesellschaft infolge der volatilen Sicherheitslage ausgesetzt ist. Ausdruck dessen ist unter anderem die wiederholte Einberufung von Reservisten durch die Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (IDF) zum Militärdienst. Trotz dieser Faktoren liegt das allgemeine gesellschaftliche Wohlbefinden weiterhin über dem Niveau vieler Staaten, die weder unmittelbar von bewaffneten Konflikten betroffen sind noch in unmittelbarer Nähe zu aktiven Konfliktzonen liegen, geschweige denn einer anhaltenden existenziellen Bedrohung durch das iranische Regime und seine Stellvertreterorganisationen ausgesetzt sind.

Doch was bedeutet nationale Resilienz? Resilienz lässt sich allgemein als die Fähigkeit eines Systems verstehen, schweren Schocks – seien sie natürlich oder vom Menschen verursacht – standzuhalten, indem es seine Funktionsfähigkeit aufrechterhält, sich rasch erholt und letztendlich gestärkt daraus hervorgeht. Für das Gelingen sind dabei Faktoren wie Vorsorge, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Vertrauen, Regierungsführung sowie das verfügbare soziale und wirtschaftliche Kapital von großer Bedeutung.⁵

Dieses konzeptionelle Verständnis spiegelt sich in den aktuellen Entwicklungen in Israel wider: Die öffentliche Unterstützung für den Militäreinsatz gegen den Iran blieb während der intensiven Luftangriffe auf Israel im März 2026 auf einem hohen Niveau, obwohl die Sicherheitslage seit mehr als zwei Jahren anhaltend volatil ist. Eine Umfrage des Israel Democracy Institute ergab, dass etwa 82 Prozent der Israelis die Operation unterstützen.⁶ Diese Unterstützung scheint jedoch in erster Linie auf einem hohen Maß an Vertrauen in die IDF (77 Prozent) und weniger in die Regierung (31 Prozent) zu beruhen.⁷

Die IDF genießt seit jeher ein hohes Maß an Vertrauen in der Öffentlichkeit, was sich in durchweg hohen Zustimmungswerten und anhaltendem Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Operationen zeigt – und dies trotz der erheblichen Belastungen, denen die Zivilbevölkerung ausgesetzt ist. Welchen Beitrag leisten die Struktur und das Funktionsmodell der IDF zur gesellschaftlichen Resilienz Israels?

Die IDF als Pfeiler nationaler Identität

Die Wehrpflicht für Männer und Frauen in Israel erfüllt eine Doppelfunktion: Sie ist strategische Notwendigkeit für die Sicherheit des Staates und zugleich zentraler zivilgesellschaftlicher Mechanismus zur Förderung von sozialem Zusammenhalt und Vertrauen in den Staat. Erreicht wird das, indem unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen unter einem gemeinsamen Bekenntnis zusammengeführt werden – dem Bekenntnis, das Fortbestehen und die Sicherheit des einzigen jüdischen Staates der Welt zu sichern. Nehmen Bürgerinnen und Bürger staatliche Institutionen als handlungsfähig und verlässlich wahr, wächst das Vertrauen in die Zukunftstabilität und damit die gesellschaftliche Resilienz. Umgekehrt schwächt nachlassendes Vertrauen in staatliche Institutionen oder die politische Führung genau diese Resilienz und vermindert die Fähigkeit einer Gesellschaft, Krisen zu bewältigen und sich von ihnen zu erholen.⁸

Die IDF hat sich von einer rein militärischen Institution zu einem tragenden Pfeiler nationaler Identität entwickelt, was erklärt, warum das öffentliche Vertrauen in die Streitkräfte trotz der geheimdienstlichen und operativen Versäumnisse des 7. Oktober bis heute bemerkenswert hoch geblieben ist.

Die allgemeine Wehrpflicht

Das Wehrdienstgesetz (Defense Service Law, konsolidierte Fassung von 1986) verpflichtet israelische Staatsbürger und Personen mit dauerhaftem Aufenthaltstitel zum Militärdienst – einschließlich derjenigen, die im Ausland leben, wobei das Gesetz auch Regelungen zur extraterritorialen Durchsetzung enthält. Als diensttauglich eingestufte Männer zwischen 18 und 29 Jahren sowie Frauen zwischen 18 und 26 Jahren sind wehrpflichtig. Die Mindestdienstzeit beträgt bei Einberufung 32 Monate für Männer und 24 Monate für Frauen.⁹

Die Wehrpflicht gilt auch für die drusische und die tscherkessische Minderheit, allerdings nur für Männer. Das geht auf historische Absprachen zurück. Arabische Staatsbürger, mit Ausnahme der Drusen, unterliegen grundsätzlich nicht der Wehrpflicht, wenngleich sich einzelne freiwillig melden und durchaus prominente Positionen erreichen.^{10/11} Weitere Ausnahmen gelten etwa für Ultraorthodoxe.



Foto: Rekrutin erhält Uniform zu Beginn des Wehrdienstes / Israeli Defence Forces Spokesperson's Unit via Matanya/Flickr

Das Reservesystem im Modell der israelischen „Volksarmee“

Das israelische Modell einer reservezentrierten Armee bildet einen zentralen Pfeiler der Verteidigungsstrategie des Landes. Es trägt dem Umstand Rechnung, dass die stehenden Streitkräfte zahlenmäßig begrenzt sind und im Krisenfall durch die rasche Mobilisierung ausgebildeter Reservisten verstärkt werden müssen. Nach Abschluss des Pflichtdienstes bleiben die Reservisten in der Regel bis zum Alter von 40 Jahren reservedienstpflichtig.¹² Regelmäßige Übungszyklen gewährleisten die fortlaufende Einsatzbereitschaft der Reservisten, die im Ernstfall mobilisiert werden können. Im Vergleich zu anderen reservezentrierten Militärsystemen zeichnet sich das israelische Modell durch seinen besonders ausgeprägten Rückgriff auf Reservisten aus, die in allen Dienstgraden eingesetzt werden und – vor allem bei den Bodentruppen – einen wesentlichen Teil der Kampfkraft der IDF stellen.¹³

Die IDF hat verschiedene Strukturen geschaffen, um dem unterschiedlich stark ausgeprägten Engagement internationaler Freiwilliger gerecht zu werden. Darunter sind ehemalige israelische Staatsbürger im Ausland, Personen jüdischer Abstammung sowie weitere ausländische Freiwillige, die zur Verteidigung Israels beitragen möchten.¹⁴ Das verdeutlicht einmal mehr den Charakter der „Volksarmee“, deren zentrales Merkmal ein inklusiver Ansatz ist. Aus

Kosten-Nutzen-Sicht sind die Reservedivisionen der IDF hocheffiziente Strukturen: Im Krieg erfüllen sie dieselben Aufgaben wie reguläre Divisionen, verursachen im Frieden aber vergleichsweise geringe Kosten. Rund 90 bis 95 Prozent einer Division besteht aus Reservisten, die außerhalb aktiver Dienstzeiten keine Besoldung beziehen.¹⁵ Die laufenden Ausgaben beschränken sich daher weitgehend auf einen kleinen Kern regulärer Kräfte, der für die Aufrechterhaltung von Organisationsstruktur und Ausrüstung der Division zuständig ist.

Das hohe Verhältnis von Reservisten zu Berufssoldaten in der IDF fördert auf allen Ebenen eine enge Verzahnung von Militär und Gesellschaft, wodurch viele Israelis ein Verständnis militärischer Strukturen und eine Vertrautheit mit ihnen entwickeln konnten.¹⁶ Das trägt zu einer natürlich entstehenden Verbindung zwischen Militär und Zivilgesellschaft bei.

Das Modell der „Volksarmee“ beruht auf wenigen Grundpfeilern: Die Sicherstellung der erforderlichen Mindesttruppenstärke, ein effizienter Personalfluss zwischen aktivem Dienst und Reserve, sowie selektive Rekrutierungs- und Verwendungsprozesse, die die Qualität der Streitkräfte gewährleisten.¹⁷

Reformen, darunter die erweiterte Integration von Frauen in kampfunterstützende Rollen, haben die Personaleffizienz sowie die gleichberechtigte Teilhabe beider Geschlechter weiter gestärkt. Über religiöse Erwägungen hinaus sieht die IDF mehrere Wehrdienstverweigerungsmöglichkeiten vor, die sowohl individuelle Umstände als auch militärische Erfordernisse berücksichtigen. Dazu zählen ein Auslandsstatus, medizinische oder psychische Einschränkungen, Vorstrafen nach Einzelfallprüfung sowie bei Frauen Religiosität, Schwangerschaft oder Ehe, außerdem Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen.^{18/19}

Die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer ist jedoch ein restriktives und aufwändiges Verfahren, das der Genehmigung durch einen eigens dafür eingesetzten Militärausschuss bedarf.²⁰ Das prägende Merkmal des Modells der „Volksarmee“ ist seine breite Inklusivität, die zu einem gemeinsamen Identitätsgefühl und gesellschaftlichem Zusammenhalt über unterschiedliche soziale Gruppen hinweg bei-

trägt. Anders als in vielen anderen Ländern erstreckt sich diese integrative Funktion nicht nur über sozio-ökonomische Hintergründe, sondern durch die Teilnahme von Männern und Frauen am Militärdienst auch über Geschlechtergrenzen hinweg.

Frauen in der IDF

Israel gehört zu den wenigen Ländern weltweit, die auch Frauen zur Ableistung des Militärdienstes verpflichten. Derzeit stellen Frauen rund 33 Prozent der Rekruten und 51 Prozent der aktiven Offiziere der IDF.²¹

Frauen gehören der IDF seit ihrer Gründung im Jahr 1948 an. Im Unabhängigkeitskrieg erforderten akute Personalengpässe eine breite Mobilisierung, und Frauen aller Altersgruppen meldeten sich freiwillig zum Dienst und trugen damit wesentlich zur Sicherung des jungen Staates in seiner Gründungsphase bei.²²

Nach dem Krieg von 1948 wurde die Wehrpflicht für Frauen institutionell verankert. Zunächst wurden Frauen überwiegend in unterstützenden Funktionen eingesetzt, etwa in der Krankenpflege, der Ausbildung und der Verwaltung. Ab den 1980er-Jahren weitete sich ihr Tätigkeitsfeld schrittweise auf weitere technische und operative Positionen aus, darunter als Kampfausbilderinnen, Elektrikerinnen, Technikerinnen sowie Kommunikations- und Nachrichtenspezialistinnen.²³



Foto: IDF-Pilotin der Operation Shield and Arrow / IDF Spokesperson's Unit / CC BY-SA 3.0

Einen bedeutenden Wendepunkt markierten die frühen 1990er-Jahre, als Alice Miller, eine Einwanderin aus Südafrika, nach der geschlechtsbedingten Ablehnung ihrer Bewerbung gerichtlich Zugang zum Pilotenausbildungsprogramm der IDF einklagte.²⁴

Ihre Klage stand für einen umfassenden Vorstoß zur Gleichstellung der Geschlechter innerhalb der Streitkräfte. 1995 öffnete die IDF Laufbahnen in der kämpfenden Truppe für Frauen und 2000 bekräftigte der Oberste Gerichtshof Israels in einem wegweisenden Urteil das Recht der Frauen auf Chancengleichheit im Militärdienst.²⁵ In Deutschland hingegen blieb die Beteiligung von Frauen in der Bundeswehr von 1975 an auf den Militärmusikdienst und den Sanitätsdienst beschränkt, bis ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs ebenfalls im Jahr 2000 die Öffnung aller Laufbahnen für Frauen rechtlich sicherstellte.²⁶

Ein weiterer Schritt der Integration in Israel war die Aufstellung des Caracal-Bataillons im Jahr 2004, der ersten geschlechtergemischten Kampfeinheit der IDF.²⁷ Das der Nahal-Brigade unterstellte Bataillon führt Grenzsicherungsoperationen entlang der südlichen Grenze Israels durch, darunter Patrouillen zur Verhinderung von Schmuggel und Infiltration. Bis 2021 stellten Frauen mehr als 50 Prozent des Bataillonspersonals. Da es früh als Erfolg galt, diente das Caracal-Bataillon als Vorlage für zwei weitere gemischte leichte Infanteriebataillone: die Lions of Jordan (2014) und das Cheetah-Bataillon (2015).²⁸

Aktuelle Daten belegen einen deutlichen Anstieg der Beteiligung von Frauen in Gefechtsfunktionen. 2024 wurden mehr als 5.000 Frauen für Kampfpositionen rekrutiert, ein Rekordwert. Gleichzeitig rücken in Gefechtsfunktionen dienende Frauen zunehmend in Führungspositionen vor, besonders in geschlechtergemischten Bataillonen, der Flugabwehr, dem Heimatfrontkommando und der Artillerietruppe.²⁹ Die Integration von Frauen ist für das Selbstverständnis der IDF von zentraler Bedeutung, insbesondere mit Blick auf ihre Grundwerte und ihr Selbstbild als liberale und egalitäre Streitkraft.

Von der Wehrpflicht ausgenommen: Arabische Staatsbürger und die Debatte um Ultraorthodoxe

Zwei Gruppen sind in Israel von der Wehrpflicht aus-

genommen: die arabische Bevölkerung und ultraorthodoxe Juden. Arabische Staatsbürger machen rund 20 Prozent der israelischen Bevölkerung aus, doch bleibt ihre Beteiligung am Militärdienst gering: nur etwa ein Prozent meldet sich zu den Streitkräften.³⁰ Die Befreiung vom Militärdienst für die ultraorthodoxe (haredische) Gemeinschaft reicht bis in die Anfangsjahre des Staates Israel zurück. 1948 gewährte Premierminister David Ben-Gurion 400 Jeschiwa-Studenten eine Befreiung, die es ihnen ermöglichte, sich Vollzeit dem religiösen Studium zu widmen.³¹

Im Laufe der Zeit wurden Umfang und Tragweite dieser Ausnahmeregelungen zunehmend umstritten. Die durch hohe Geburtenraten geprägte haredische Bevölkerung ist stark gewachsen und macht inzwischen über 13 Prozent der israelischen Bevölkerung aus. Projektionen zufolge könnte ihr Anteil in den kommenden Jahrzehnten gegen ein Drittel tendieren.³² Dieser demografische Wandel hat die Debatten über die Tragfähigkeit und Gerechtigkeit der Befreiungsregelungen verschärft.

Ein Urteil des Obersten Gerichtshofs Israels aus dem Jahr 2024 ist dabei von erheblicher verfassungsrechtlicher und gesellschaftlicher Tragweite. Das Gericht entschied einstimmig, dass auch ultraorthodoxe Männer der Wehrpflicht unterliegen. Das Urteil folgt auf das Auslaufen eines Rechtsrahmens im März 2024, der bislang weitreichende Befreiungen für diese Gruppe ermöglicht hatte, und löste sowohl innerhalb der Regierungskoalition als auch in der israelischen Gesellschaft kontroverse Debatten aus.³³ Für Teile der ultraorthodoxen Gemeinschaft gilt der Oberste Gerichtshof als säkulare Institution, dem keine verbindliche religiöse oder moralische Autorität zukommt.³⁴ Diese Wahrnehmung trägt dazu bei, dass große Teile der ultraorthodoxen Gemeinschaft den Militärdienst weiterhin verweigern.

Parallel dazu haben die IDF und weitere Institutionen spezifische Dienstmodelle entwickelt, um den unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen gerecht zu werden und dabei Einsatzfähigkeit und Zusammenhalt der Einheiten zu wahren. Ein bekanntes Beispiel ist das Hesder-Programm, das vertieftes religiöses Studium mit dem Militärdienst verbindet. Es ermöglicht den Teilnehmern, die überwiegend aus der religiös-zionistischen Gemeinschaft stammen, To-

rastudium und IDF-Dienst in einem abwechselnden Rahmen zu kombinieren, der sich in der Regel über fünf Jahre erstreckt.³⁵

An dieser Stelle verdeutlichen sich die Spannungen, die zwischen religiöser Praxis und Wehrpflicht entstehen können. Zugleich spiegelt es den pragmatischen Ansatz der IDF wider, diese konkurrierenden Erwägungen auszubalancieren und dabei am Prinzip der gemeinsamen staatsbürgerlichen Verantwortung festzuhalten. Diese Herangehensweise bleibt ein zentrales Element des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Resilienz des Landes.

Der Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Resilienz

Der Militärdienst in den israelischen Streitkräften (IDF) gilt weithin als eine tragende Säule der israelischen Gesellschaft. Er dient nicht nur sicherheitspolitischen Zwecken, sondern erfüllt darüber hinaus soziale Funktionen im Bereich nationaler Identität und gesellschaftlichen Zusammenhalts und trägt so zur gesamtgesellschaftlichen Resilienz bei. Da ein Großteil der Bevölkerung eigene Erfahrung mit dem Militärdienst hat, ist das Bewusstsein für Sicherheitsrisiken breiter verankert und die Empathie gegenüber aktiven Soldaten ausgeprägter.

Die IDF wird gemeinhin als „Volksarmee“ bezeichnet, was zeigt, dass der durch den Staat gewährte Schutz in den Augen der meisten Israelis mit einer individuellen Verantwortung einhergeht. Das Konzept der „Volksarmee“ fördert ein starkes, gemeinsam getragenes Identitäts- und Sinngedühl. Der Militärdienst versetzt die Bürger in ein gemeinsames Umfeld, in dem soziale Unterschiede in den Hintergrund treten, während alle Rekruten an demselben kollektiven Ziel arbeiten: die Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit des Landes zu gewährleisten.

Für junge Menschen kann der Militärdienst eine prägende Erfahrung sein, die eine tiefere Bindung an das eigene Land, ein geschärftes Bewusstsein für seine spezifischen Herausforderungen, die Entwicklung praktischer Fähigkeiten und ein starkes Gefühl kollektiver Zugehörigkeit fördert. Wie die Forscherin Anat Fanti von der Bar-Ilan-Universität feststellt, weisen jüngere Israelis im internationalen Vergleich häufig ein auffällig hohes Maß an Reife und Bodenständigkeit

auf.³⁶ Dies wird unter anderem auf die Erfahrung des Militärdienstes zurückgeführt, der sich grundlegend von den Lebenswegen Gleichaltriger in vielen anderen Ländern unterscheidet, wo das frühe Erwachsenenalter häufiger mit einem Hochschulstudium und einer Phase größerer individueller Autonomie verbunden ist. Soldaten betonen häufig den starken Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung, die der Militärdienst hervorbringt. Sie heben die engen Bindungen zu Kameraden hervor, die oft als „zweite Familie“ beschrieben werden und gerade in schwierigen Situationen ein wichtiges Unterstützungsnetzwerk bilden.³⁷

Jüdische Identität wird nicht allein als religiöse Zugehörigkeit verstanden, sondern umfasst auch Elemente nationaler Gemeinschaft und Staatlichkeit, die eng mit dem Staat Israel verknüpft sind. Historische Verfolgungserfahrungen, allen voran die Shoah, prägen das kollektive Gedächtnis und gesellschaftliche Einstellungen bis heute. Das Streben nach einem gesicherten Zufluchtsort und ein ausgeprägtes Gefühl kollektiver

Zugehörigkeit formen zusätzlich die gesellschaftliche Haltung gegenüber dem Militärdienst.

Diese Dynamiken werden durch die Bedeutung familiärer Bindungen, gemeinschaftlicher Strukturen, religiöser Ausrichtung und dichter sozialer Netzwerke verstärkt, die allesamt zu einem ausgeprägten Gefühl von Zusammenhalt und gemeinsamer Verantwortung beitragen.

Deutschland diskutiert im Zuge der Zeitenwende nach Beginn des Russland-Ukraine-Krieges 2022 die Rolle der Bundeswehr neu. Frauen in den Streitkräften, ein Umbau der Reserve und ein neues Wehrdienstmodell, möglicherweise gar eine Wiedereinführung der Wehrpflicht – bei diesen Fragen bietet sich ein enger Austausch mit den israelischen Streitkräften an. Israelische „Best-Practices“ könnten integriert, langfristige Austauschprogramme aufgesetzt werden, um diesen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen.³⁸

Stand: Juli 2026

Foto: IDF-Soldatin bedient Iron Dome Batterie/
Israeli Defence Forces Spokesperson's Unit



Quellenverzeichnis

1. **Katz, Goldie:** „Herzog welcomes Israelis home from wartime rescue flights at Ben-Gurion Airport“, 17.03.2026, in <https://www.jpost.com/israel-news/article-890199>.
2. **Ebd.**
3. **Bletter, Diana:** „Despite war, Israel ranks 8th in global happiness survey, same as last year“, 19.03.2026, in <https://www.timesofisrael.com/despite-war-israel-ranks-8th-in-global-happiness-survey-same-as-last-year/>.
4. **Deutschlandfunk:** „Deutsche sind im internationalen Vergleich wieder etwas glücklicher“, 19.03.2026, in <https://www.deutschlandfunk.de/deutsche-sind-im-internationalen-vergleich-wieder-etwas-gluecklicher-100.html>.
5. **Elran, Meir; Deitch, Mora; Shapira, Anat and Meller, Rebecca:** „Israel’s Societal Resilience during the Gaza War“, 31.12.2023, in <https://www.inss.org.il/publication/resilience-war/>.
6. **Sales, Ben:** „Why Israeli support for the battle with Iran has stayed so high even as missiles fly“, 18.03.2026, in <https://www.timesofisrael.com/a-de-luxe-war-why-israeli-support-for-the-battle-with-iran-has-stayed-so-high/>.
7. **Deitch, Mora; Gittleman, Idit; Gitlin, Abir and Shani, Gal:** „Findings of a Flash Survey – Two Weeks into Operation Roaring Lion“, 19.03.2026, in <https://www.inss.org.il/publication/survey-lions-roar-2/>.
8. **Kaim, A., Siman Tov, M., Kimhi, S., Marciano, H., Eshel, Y. and Adini, B.:** „A longitudinal study of societal resilience and its predictors during the Israel–Gaza war“, 21.03.2024, Asian Pacific Journal of Health and Welfare in <https://iaap-journals.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/aphw.12539>.
9. **The Government of Israel:** „Apply to register personal details or defer your IDF military service for citizens living abroad“, 27.10.2020, in https://www.gov.il/en/service/registration_and_regulation_of_idf_status.
10. **Aliyah Pro:** „Military Service in Israel: Understanding IDF Requirements and Recent Transformations“, in <https://www.aliyahpro.com/blog/military-service-in-israel-understanding-idf-requirements-and-recent-transformations>.
11. **Traub, Clemens:** „Dass ich hier sitze, ist die Antwort auf den Apartheid-Vorwurf“, 14.07.2026, in <https://www.cicero.de/aussenpolitik/ranghochste-arabische-offizierin-der-idf-dass-ich-hier-sitze-ist-die-antwort-auf-den-apartheid-vorwurf>.
12. **Ebd.**
13. **Luttwak, Edwards; Shamir, Eitan.:** The Art of Military Innovation: Lessons from the Israel Defense Forces, Harvard University Press, 2023, S. 59.
14. **Aliyah Pro:** „Military Service in Israel: Understanding IDF Requirements and Recent Transformations“, in <https://www.aliyahpro.com/blog/military-service-in-israel-understanding-idf-requirements-and-recent-transformations>.
15. **Elran, Meir and Sheffer, Gabi:** „Military Service in Israel: Challenges and Ramifications“, 01.09.2016, in <https://ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/resources/docs/INSS%20memo159.pdf>.
16. **Luttwak, Edwards; Shamir, Eitan.:** The Art of Military Innovation: Lessons from the Israel Defense Forces, Harvard University Press, 2023, S. 60.
17. **Elran, Meir and Sheffer, Gabi:** „Military Service in Israel: Challenges and Ramifications“, 01.09.2016, in <https://ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/resources/docs/INSS%20memo159.pdf>.
18. **Aliyah Pro:** „Military Service in Israel: Understanding IDF Requirements and Recent Transformations“, in <https://www.aliyahpro.com/blog/military-service-in-israel-understanding-idf-requirements-and-recent-transformations>.
19. **Yaron, Gil:** „Kleine Stiefel, große Fähigkeiten“, 01.03.2012, in <https://internationalepolitik.de/de/kleine-stiefel-grosse-faehigkeiten>.
20. **Weiss, Erica:** „Principle or Pathology? Adjudicating the Right to Conscience in the Israeli Military. American Anthropologist“, 19.03.2012, in <https://anthrosource.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1548-1433.2011.01398.x>.
21. **Draft IDF:** „Women in the Army“, in <https://draftidf.co.il/women-in-the-army/>.
22. **Israel Defense Forces:** „International Women’s Equality Day: In the IDF, Fight Like a Girl Means Defending in What You Believe in“, 26.08.2025, in <https://www.idf.il/en/mini-sites/our-soldiers/international-women-s-equality-day-in-the-idf-fight-like-a-girl-means-defending-what-you-believe-in/>.
23. **Ebd.**
24. **Ebd.**
25. **IDF Editorial Team:** „By the Numbers: IDF Women in Combat“, 07.03.2017, in <https://www.idf.il/en/mini-sites/our-soldiers/by-the-numbers-idf-women-in-combat/>.
26. **Die Bundeswehr:** „Frauen bei der Bundeswehr“, in <https://www.bundeswehr.de/de/selbstverstaendnis/chancengerechtigkeit-bundeswehr/frauen-bundeswehr>.
27. **Israel Defense Forces:** „International Women’s Equality Day: In the IDF, Fight Like a Girl Means Defending in What You Believe in“, 26.08.2025, in <https://www.idf.il/en/mini-sites/our-soldiers/international-women-s-equality-day-in-the-idf-fight-like-a-girl-means-defending-what-you-believe-in/>.
28. **Luttwak, Edwards; Shamir, Eitan.:** The Art of Military Innovation: Lessons from the Israel Defense Forces, Harvard University Press, 2023, S. 94.
29. **Bohbot, Amir:** „New IDF record: Over 5,000 women recruited for combat roles last year“, 18.08.2025, in <https://www.jpost.com/israel-news/defense-news/article-864530>.
30. **Corbin, Jane:** „Israel’s Arab soldiers who fight for the Jewish state“, 08.11.2016, in <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-37895021>.
31. **Reuters:** „Israel’s contentious military exemption ultra orthodox community“, 19.07.2024, in <https://www.reuters.com/world/middle-east/israels-contentious-military-exemption-ultra-orthodox-community-2024-07-19/>.
32. **Ebd.**
33. **Strack, Christoph:** „Israel brings in military service for ultra-Orthodox Jews“, 27.06.2024, in <https://www.dw.com/en/israel-ends-exemptions-ultra-orthodox-jews-to-serve-in-military/a-69489719>.
34. **Ebd.**
35. **Aliyah Pro:** „Military Service in Israel: Understanding IDF Requirements and Recent Transformations“, in <https://www.aliyahpro.com/blog/military-service-in-israel-understanding-idf-requirements-and-recent-transformations>.
36. **Bletter, Diana:** „Despite war, Israel ranks 8th in global happiness survey, same as last year“, 19.03.2026, in <https://www.timesofisrael.com/despite-war-israel-ranks-8th-in-global-happiness-survey-same-as-last-year/>.
37. **Neifakh, Veronica:** „Female Soldiers Drive Recruiting Boom as IDF Adapts to New Realities“, 01.01.2025, in <https://themedialine.org/life-lines/female-soldiers-drive-recruiting-boom-as-idf-adapts-to-new-war-realities/>.
38. **ELNET:** IDF-Offizierinnen besuchen Berlin, 15.07.2026, in <https://el-net-deutschland.de/delegationen/frauen-idf-offizierinnen-berlin/>.



ELNET European Leadership Network



berlin@elnetwork.eu



elnet-deutschland.de



[@ElnetD](https://twitter.com/ElnetD)

Das European Leadership Network (ELNET) engagiert sich als Denkfabrik und Netzwerk im Kontext der europäisch-israelischen Beziehungen. ELNET wurde 2007 gegründet, arbeitet unabhängig und parteiübergreifend, und betreibt heute Büros in Berlin, Brüssel, Jerusalem, London, Paris, Rom und Warschau. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf Außen- und Sicherheitspolitik, Antisemitismusbekämpfung und Innovation.